

# Versuch der Abgrenzung der Haushaltswissenschaften und der Überführung systemtheoretischer Aspekte auf eine Betriebswirtschaftslehre des Haushalts

Hermann Schulz-Borck

## 1. Einführung: Abgrenzung der Haushaltswissenschaften

Das Thema behandelt einen Ausschnitt aus den in letzter Zeit zunehmend genannten Haushaltswissenschaften. Es erscheint daher angebracht, vor der eigentlichen Problemdiskussion auch einmal zu untersuchen, was sich hinter dem Begriff Haushaltswissenschaften verbirgt.

Eine Analyse der Studienpläne selbst der Hochschulen bzw. Universitäten, an denen ein Studium unter der genannten Bezeichnung z.T. schon seit mehreren Jahren läuft, ergibt eine recht zufällig anmutende Fächeraufzählung. In aller Regel erscheinen folgende Disziplinen: Anatomie, Biologie, Biochemie, Chemie, Histologie, Physik, Ernährung, Mikrobiologie, Hygiene, Physiologie, landwirtschaftliche Produktion, Statistik, Mathematik, Volkswirtschaftslehre, Betriebswirtschaftslehre, Soziologie, Verbrauchslehre, Beratungswesen, Haushaltstechnik, Wirtschaftslehre des Haushalts, Recht (1) – um nur die Wesentlichsten zu nennen.

Es ist also eine ganze Palette aus verschiedenen Wissenschaftsbereichen, die unter einer Hauptüberschrift vereinigt worden sind. Hinzu kommt noch, daß je nach Studienrichtung und dem Studienabschluß dieses oder jenes Fach unter der Bezeichnung Haushaltswissenschaften erscheint oder entfällt. Und schließlich gibt es bei den „Ernährungswissenschaften“ unterschiedliche Verfahrensweisen. So sind diese als eigenständiger Bereich zu finden oder als integrierter Bestandteil der Haushaltswissenschaften.

Nun ist es sicherlich richtig, wenn *Popper* feststellt, es sei eine „Sache der Festsetzung ..., was man als Wissenschaft ... anerkennen will“ (2), dennoch erscheint es berechtigt, hier nach einem ordnenden Prinzip zu fragen und zu klären, ob es sich lediglich um eine Fächeranhäufung handelt oder tatsächlich um einen eigenständigen Wissenschaftsbereich.

Ganz allgemein wird man wohl sagen können, daß eine Wissenschaft aus einem in logischem Zusammenhang stehenden Satzgefüge bzw. Aussagengefüge besteht. Dabei kann noch *Bochenski* herangezogen werden, der feststellt: „In ihren Frühstadien enthält die Wissenschaft freilich oft nur eine Menge von miteinander nicht verbundenen Sätzen; dies wird aber ... als etwas unbefriedigendes angesehen, und die Haupttendenz jeder Forschung geht nicht nur auf die Entdeckung von neuen Sachverhalten, sondern auch

(und vielleicht vor allem) auf die logische Ordnung der schon festgestellten Sätze.“ (3)

Daß es sich bei den genannten Studienfächern um Wissenschaften oder Teilen davon handelt, bedarf keiner Diskussion. Zu begründen dagegen ist, was es mit den Haushaltswissenschaften auf sich hat. – Hier erhebt sich nun die Frage, wie es überhaupt zur Ausbildung unterschiedlicher Wissenschaften kommt. – Die Antwort muß wohl lauten, daß die „Notwendigkeit und zugleich Rechtfertigung der Aussonderung eines selbständigen Wissenschaftszweiges ... sich aus dem Vorliegen besonderer Problemgruppen (ergeben).“ (4)

Derartige Problemgruppen können z.B. „unterschiedliche Erkenntnisgegenstände“, „unterschiedliche Betrachtungsweisen“, „unterschiedliche Erkenntnisziele“ und „unterschiedliche Erkenntnismethoden“ (5) sein.

Wollte man also einen Beweis für die Selbständigkeit der zitierten Wissenschaften führen, so könnte das aufgrund der genannten Kriterien leicht geschehen. Das angestrebte Ziel ist jedoch gerade entgegengesetzt, nämlich die Zusammenführung vieler Einzelwissenschaften zu einem eigenständigen Wissenschaftsbereich. Diese Zusammenführung erscheint in der Tat möglich, wenn der *Haushalt* in den Blickpunkt gerückt wird. Dabei genügt es zunächst, wenn unter Haushalt ein soziales Gebilde verstanden oder der Haushalt als ein uni- bzw. multipersonales Aktionssystem umschrieben wird. Wollte man dieses System noch etwas konkretisieren, so könnte man sagen, es ist dadurch gekennzeichnet, daß in ihm Menschen leben, arbeiten, wirtschaften zum Zwecke einer unmittelbaren Bedürfnisbefriedigung.

Der so umschriebene Begriff ist einerseits so eng, daß er eine Abgrenzung von anderen uni- bzw. multipersonalen Aktionssystemen, also insbesondere der gewerblichen Unternehmungen, gestattet; andererseits aber ist er doch wieder so weit, daß sich für eine Reihe von Wissenschaften durch die Herausstellung dieses besonderen Erkenntnisgegenstandes eine Zusammenführung in einem Wissenschaftsbereich herbeiführen läßt. Mit anderen Worten, die in ihrer Vereinzelung aus der Sicht des Haushalts „ungerichtet“ Wissenschaften bekommen dadurch, daß sie auf die Ermöglichung einer unmittelbaren Bedürfnisbefriedigung des Menschen (in Haushalten) eingelenkt werden, einen spezifischen Bezugspunkt. Weil die für sich betrachtet z.T. sehr unterschiedlich arbeitenden Disziplinen auf die sich

in dem Aktionssystem Haushalt abspielenden Vorgänge ausgerichtet werden, ihre Aufgabenstellung und ihre Ziele von dort her bekommen, erscheint es berechtigt, von der Etablierung eines besonderen Wissenschaftsbereiches zu sprechen.

Was die Betrachtungsweisen (mit der Herausbildung unterschiedlicher Sachfragen), Erkenntnisziele (z.B. einzelwirtschaftliche, gesamtwirtschaftliche Ziele) und Erkenntnismethoden angeht, so sind die Haushaltswissenschaften durch die Anwendung und Erhaltung aller fachspezifischen Eigenheiten und Vorgehensweisen gekennzeichnet. Mit anderen Worten – und jetzt auf die Methoden der Erkenntnisgewinnung eingeschränkt –, bis jetzt gibt es spezifische Methoden noch nicht und es muß auch gefragt werden, ob es überhaupt sinnvoll erscheint, eigene Methoden herauszubilden. Vielmehr werden alle bekannten Methoden anderer Wissenschaftsbereiche herangezogen. – Wollte man die Haushaltswissenschaften in eine gemeinsame Oberklasse zurückführen, so wird man sie in den (im Sinne *Bochenski's*) empirischen Wissenschaften zu suchen haben.

Zusammenfassend sei *Schmucker* zitiert: „Die Spezialisierung der Haushaltswissenschaften besteht in ihrer Konzentration auf den hauswirtschaftlichen Aspekt aller in die Lebenssphäre von Familie und Haushalt hineinreichenden Phänomene. Mit dieser Abgrenzung sind der eigene Objektbereich und die eigenständige Problemstellung der Haushaltswissenschaft bestimmt; hinsichtlich der Methode bedient sie sich der Methoden der Sozialwissenschaften und in Teilbereichen der Methoden der Naturwissenschaften.“ (6)

Es handelt sich bei den Haushaltswissenschaften also um einen eigenständigen Bereich, zu dem alle Wissenschaften ihren Beitrag zu leisten haben, die in irgendeiner Form dazu in der Lage sind, die Probleme des Haushalts aufzuheben und Problemlösungen zu geben. Allerdings müssen die beteiligten Disziplinen sich selbst im Sinne der Systemtheorie als Teile eines Wissenschaftssystems verstehen, die für das soziale System Haushalt tätig werden.

Die Frage nach der Bedeutung der Haushaltswissenschaften sollte eigentlich nicht mehr besonders betont werden müssen. Es ist einfach an der Zeit, die einseitige Marktorientierung zu überwinden, und darüber hinaus geht es nicht an, eine Institution, ein System nicht zu beachten, das sich auch heute noch und wohl in Zukunft als *die* Lebensform des Menschen erwiesen hat bzw. erweisen wird. Soweit es den Markt angeht, erscheint es dringend erforderlich, der bisherigen Sicht aus diesem heraus eine aus dem Haushalt heraus gerichtete gegenüberzustellen. Dies um so mehr, um vielleicht doch noch der sog. „Technostruktur“ begegnen zu können, von der *John Kenneth Galbraith* auf einer Marketing-Tagung vor einiger Zeit festgestellt hat, sie übe die tatsächliche Macht aus, „wobei weder das Interesse der Unternehmenseigner noch das der Verbraucher oder der Öffentlichkeit im Vordergrund stehe, sondern

einzig das Interesse dieser Technostruktur selbst. Dieses Interesse heiße nicht Profitmaximierung sondern Wachstum, denn Wachstum steigere Macht und Verantwortung der Technostruktur und mache es immer unabhängiger von den Marktbedingungen. Das Großunternehmen braucht sich ... nicht mehr dem herrschenden Preisniveau am Markt anzupassen. Es hat die Macht, die Preise selbst zu bestimmen. Mit den Marketing-Instrumenten gelinge es, das Verhalten der Verbraucher den Wünschen der Technostruktur anzupassen.“ (7)

## 2. Versuch der Übertragung systemtheoretischer Gedanken auf den Haushalt

### 2.1 Einige Begriffe

In den Ausführungen ist schon verschiedentlich der Begriff „System“ gefallen und der Haushalt selbst wurde als ein soziales System oder uni- bzw. multipersonales Aktionssystem umschrieben. Damit sollte zum Ausdruck gebracht werden, daß zur Erklärung nicht eine einseitige Sicht genügt, sondern daß eine ganzheitliche Betrachtung erforderlich ist, um so die inneren und äußeren Beziehungen und Abhängigkeiten erkennen und erklären zu können. „Bei dem Bemühen, die rein soziologischen und sozialpsychologischen Verhaltensvariablen ... mit technischen und ökonomischen Variablen in Beziehung zu setzen, wird in neuerer Zeit häufig auf die Anwendung systemtheoretischer Konzeptionen verwiesen. Ausgangspunkt ist der Begriff des Systems als Komplex miteinander in Beziehung stehender Elemente.“ (8)

Der Ansatzpunkt der Betrachtung aus dieser Richtung ist ohne weiteres einleuchtend. Denn von den realen Systemen – seien es nun Unternehmungen, Organisationen oder auch Haushalte – wird man wohl sagen können, daß die tatsächlichen Handlungen bzw. Entscheidungen „erst am Ende eines vielen Einflußfaktoren (Motive, Individual- und Organisationsziele, Wert- und Normvorstellungen, materielle und immaterielle Anreize) ausgesetzten Entscheidungsprozesses gefällt werden.“ (9) Es bietet sich also an, zu einer Integration von Theorien verschiedener „Substanzwissenschaften“ zu kommen oder kurz zu einer interdisziplinären Zusammenarbeit. Und gerade dies wird von der Systemtheorie erreicht, deren Aufgabe es ist, die „formale Übereinstimmung von Strukturen und Verhaltensweisen von Systemen zu beschreiben, zu untersuchen und modellmäßig darzustellen.“ (10) Ein System wird dabei bestehend aus „Elementen (Dingen, Objekten, Sachen, Komponenten, Teilen, Bausteinen, Gliedern)“ umschrieben, „mit Eigenschaften (Attributen), wobei die Elemente durch Beziehungen (Zusammenhänge, Relationen, Kopplungen, Bindungen) verknüpft sind.“ (11) Die Elemente können ihrerseits wieder als System niederer Ordnung aufgefaßt werden. Man kann auch sagen, „ein System kann verschiedene

*Teilsysteme* (Subsysteme, Insysteme) enthalten und selbst *Teil* (Element) eines anderen Systems oder auch mehrerer anderer Systeme (Umsysteme, Supersysteme) sein. Dementsprechend können Elemente eines Systems selbst als System aufgefaßt werden, wenn ihre interne Struktur in die Betrachtung einbezogen wird.“ (12) Unter den verschiedenen Arten von Systemen interessiert hier in erster Linie das Vorhandensein des Merkmals „Umweltbeziehung“. Danach wird bei Fehlen von Umweltbeziehungen von einem geschlossenen System gesprochen und bei Vorliegen derartiger Beziehungen von einem „offenen System“. Darüber hinaus kann auch festgestellt werden, daß alle vom Menschen geschaffenen Systeme als zielgerichtet anzusehen sind. Auf den Haushalt übertragen läßt sich dieser als ein offenes zielgerichtetes System bezeichnen. An der Zielgerichtetheit kann man in der Realität allerdings manchmal zweifeln. Elemente des Systems sind der Mensch bzw. sind die Menschen mit den Gütern (Betriebsmitteln) oder es ist auch möglich, die Prozesse bzw. Tätigkeiten innerhalb des Haushalts als Elemente bzw. Subsysteme zu betrachten, die ihrerseits auf eine vielfältige Art in Beziehung treten. Das Tätigwerden beinhaltet gewöhnlich einen Durchlaufprozeß, wobei es in Abhängigkeit u. a. von einem Input und seiner Verarbeitung zu einem Output mit bestimmten Wirkungen kommt. Im einzelnen treten „Informationen, Realgüter und Nominalgüter ... als *Input und Output der Elemente* auf. Wenn und soweit der Output eines Elementes zum Input eines anderen Elementes wird, entstehen Informations-, Realgüter- oder Nominalgüterströme, die die Wirkungsbeziehungen zwischen den Elementen konkretisieren.“ (13)

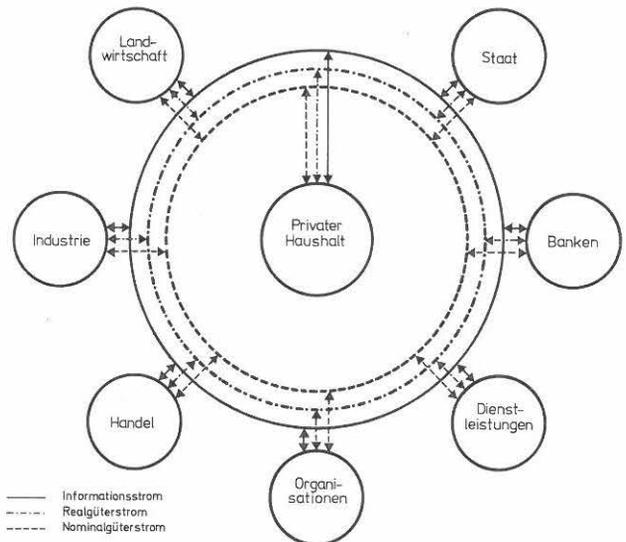
## 2.2 Die Einbettung des Haushalts in das Umsystem

Die Einbettung des Insystems Haushalt in das Umsystem mit den genannten Strömen ist in der Abb. 1 dargestellt. – Durch das gesamte System laufen von jedem System zu jedem anderen – diese durchfließend – Informations-, Realgüter- und Nominalgüterströme, hier nicht weiter zu untersuchender qualitativer und quantitativer Art. Die nach beiden Seiten gerichteten Pfeilspitzen sollen andeuten, daß jedes System sowohl Sender als auch Empfänger sein kann.

Am Rande sei noch bemerkt, daß man sich das in der Abbildung skizzierte System seinerseits wieder in ein Übersystem eingebettet denken muß mit entsprechenden Wirkungsbeziehungen. Unter Hinweis etwa nur auf den Nominalgüterstrom, genügt schon das Stichwort „Dollar-Krise“ bzw. Wechselkursfreigabe.

Während aus der Sicht der Unternehmung, diese verschiedentlich als Kern- bzw. Führungselement bezeichnet wird, das über ein Mittlerelement (Handel usw.) mit dem Randelement Kunde bzw. Haushalt in Beziehung tritt

Abb. 1



(14), erscheint es für die vorliegende Betrachtung und dabei den Menschen als Auslöser aller Prozesse in den Mittelpunkt stellend gerechtfertigt, eine Umkehrung vorzunehmen. Aus dieser Sicht erscheint der Haushalt dann als Kernelement – allerdings seltener auch als Führungselement.

In der Abb. 2 sind die Wirkungsbeziehungen zwischen dem Umsystem Staat (hier als Gesamtheit aller gesellschaftlichen Einrichtungen verstanden) und dem Insystem Haushalt sowie die Wirkungszusammenhänge in dem Haushalt selbst dargestellt.

Ohne eine Vollständigkeit oder auch Rangfolge zu bezwecken, sind im unteren Teil der Darstellung eine Reihe von Elementen (bzw. Subsystemen) aufgezeigt, die jedes für sich und in den unterschiedlichsten Zusammenhängen zu Wirkungen führen, die das Insystem Haushalt als solches und in seinem „haushälterischen Handeln“ mehr oder weniger stark beeinflussen. Nominalgüter- und Realgüterstrom in ihrer Bedeutung für die Versorgung schaffen für das Insystem Gegebenheiten, die in aller Regel nur schwer zu beeinflussen sind. Aber auch der Informationsstrom, der z.B. in Abhängigkeit von der Regierungsform und dem politischen Zielsystem von der reinen Nachricht, die keine Reaktion hervorruft, bis hin zur Anordnung reichen kann, führt zu u.U. notwendigen angepassten Handlungen des Haushalts.

Regierungsform und politisches Zielsystem, Wirtschaftsform mit einem ebenfalls arteigenen Zielsystem, volkswirtschaftlicher Entwicklungsstand, der seinerseits bestimmte gesellschaftliche Ausprägungen induziert, der makroökonomische Standort mit seinen Gegebenheiten (z.B. Klima, Bodenschätze) und nicht zuletzt Rasse, Kulturkreis und Religion stellen Elemente dar, die in ihren unterschiedlichen Input- und Output- sowie Koppelungsbeziehungen das Insystem Haushalt schon sehr

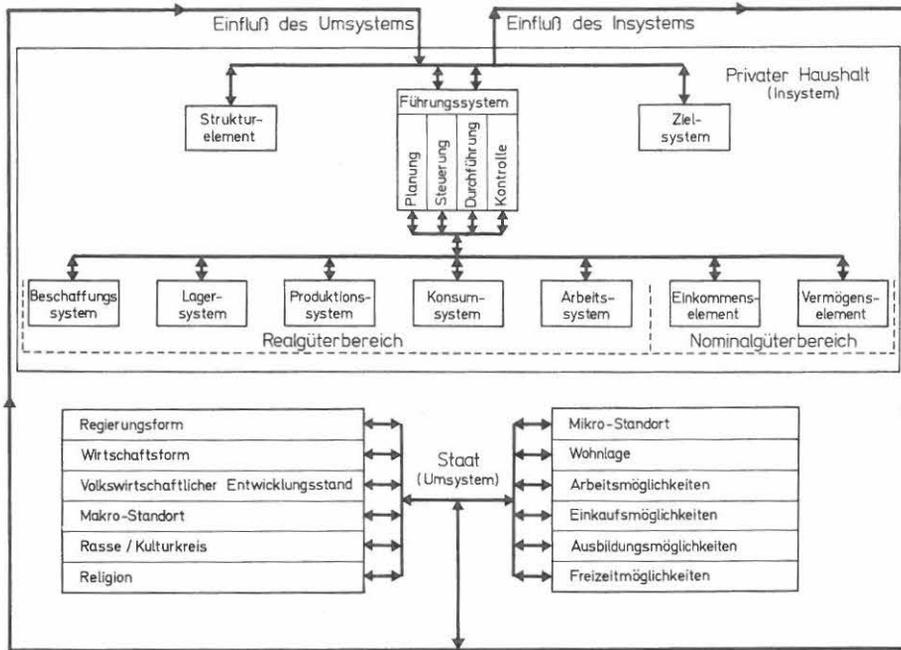


Abb. 2  
Beziehungszusammenhänge im Insystem Haushalt und seine Einbettung in das Umsystem

weit in seinen Handlungsalternativen vorbestimmen. Darüber hinaus sind es dann die (ebenfalls nicht vollständig genannten) Elemente auf der rechten unteren Seite der Abb. 2, die als Steuerungsgrößen in das Führungssystem des Haushalts eingehen.

### 2.3 Der Haushalt als System (Insystem)

Der Haushalt selbst wurde an anderer Stelle schon als zielgerichtetes Aktionssystem bezeichnet. Unter betriebswirtschaftlicher Sicht kann die Zielgerichtetheit u.a. aus dem Zwang zum Wirtschaften abgeleitet werden. Dieser Zwang resultiert aus der Diskrepanz zwischen den Bedürfnissen und den in aller Regel zur Befriedigung dieser Bedürfnisse nicht ausreichenden Mitteln. Die Zielgerichtetheit geht also in Richtung einer Einkommenserzielung als Grundlage für eine mögliche Bedürfnisbefriedigung und in Richtung auf eine zweckentsprechende Einkommensverwendung. Wie sich die Beziehungen in dem System Haushalt gestalten, das läßt sich wieder sehr anschaulich in dem oberen Teil der Abb. 2 untersuchen. Vorweg läßt sich sagen, daß auch im Haushalt alle schon mehrfach genannten Ströme nachweisbar sind. Soweit es sich um einen Ein-Personen-Haushalt handelt, stellt sich dann der interne Informationsstrom als ein intra-personaler Vorgang dar.

#### 2.31 Führungssystem

Auf einer oberen Ebene liegt das Führungssystem des Haushalts, wobei hier weniger an die nicht so bedeutsame Institution als vielmehr an die Tätigkeit gedacht ist. In Anlehnung an *Hahn* wird unter Führung als Tätigkeit ein „Prozeß der Willensbildung und Willensdurchsetzung“ verstanden, „der als Prozeß der Informationsgewinnung,

-verarbeitung und -abgabe gesehen werden kann.“ Oder etwas konkretisierter: „Führung als Tätigkeit ist ein *Prozeß der Willensbildung und Willensdurchsetzung*, um Probleme im Hinblick auf bestimmte Ziele – die selbst Gegenstand dieses Prozesses sein können – zu lösen.“ (15) Der Führungsprozeß selbst wird dann bei *Hahn* – der hier auch auf andere Autoren verweist (16) – in die folgenden sechs Phasen gegliedert, von denen die ersten vier zur Willensbildung und die letzten beiden zur Willensdurchsetzung gerechnet werden:

- „1. Problemstellungsphase“;
- „2. Suchphase“;
- „3. Beurteilungsphase“.

Diese Phasen werden von *Hahn* dann auch der Planung im engeren Sinne zugerechnet.

„4. Entscheidungsphase“, die bis zur Entscheidungsfällung reicht.

Bei Einschluß dieser 4. Phase, die auch als Planverabschiedung bezeichnet wird, spricht *Hahn* von der Planung im weiteren Sinne. Die 5. genannte „Realisationsphase“ umfaßt die in der Abb. 2 als Steuerung und Durchführung genannten Elemente. Den Abschluß bildet dann die „Kontrollphase“ mit ggf. einer Rückmeldung (feedback) zur Einleitung von Korrekturen bei Abweichungen oder Einleitung einer neuen Problemstellungsphase. Dieser Kreislauf von Beziehungen innerhalb des ganzen Systems (unter Einschluß auch der anderen Ströme) führt *Hahn* – wenn auch in einem etwas anderen Zusammenhang – dazu, von einem „System vermaschter Regelkreise“ zu sprechen. (17) So lange übrigens die Regelungsvorgänge ablaufen, ohne neue Entscheidungsprozesse einzuleiten, liegt ein gewohnheitsmäßiges Verhalten der Führungsperson(en) vor.

Wie das Führungssystem des Haushalts in der Realität strukturiert wird, das unterliegt – abgesehen vom Umsystem – weitgehend den Gegebenheiten des Strukturelementes, des Zielsystems und des nicht extra einge-

zeichneten Bedürfnissystems, wobei selbstverständlich auch der Real- und Nominalgüterbereich nicht übersehen werden dürfen. Das Strukturelement (z.B. Haushaltsgröße; Zahl und Alter der Kinder; Haushaltstyp) bewirkt schon aus sich heraus Gestaltungsprozesse innerhalb des Informations-, Realgüter- und Nominalgüterstromes im Haushalt und aus dem Haushalt heraus. — Nicht anders ist es mit dem Zielsystem. Gerade hier ist allerdings noch sehr viel zu tun; denn das, was man gewöhnlich unter optimaler Bedürfnisbefriedigung oder auch Lebensstandard faßt, ist ja nur als formales Zielbündel anzusehen. — Ähnlich etwa wie es im Bereich der allgemeinen Betriebswirtschaftslehre geschehen ist, in der die Zielsetzungen der Unternehmer aufgezeigt werden und deren wirtschaftliche und außerwirtschaftliche Bestimmungsgründe sowie die Strategien zur Zielerreichung, ähnlich müßte das auch bei den Zielen der haushaltenden Menschen erfolgen. Zu ergänzen sind diese Untersuchungen noch durch die ebenfalls auf dem Haushaltssektor noch im Anfang stehende typologische Forschung. Es ist zu vermuten, daß zur Beschreibung eines Typs wohl auch Zielvorstellungen herangezogen werden müssen. Dabei wird sich dann zeigen, daß für jeden Haushaltstyp eine andere Systemgestaltung anzunehmen ist. Die Fragen, z.B. der Risikosicherung, und ganz allgemein der Altersvorsorge, werden jeweils anders zu beantworten sein, je nachdem, ob mit einer Pension zu rechnen ist oder nicht. Das kann selbstverständlich nicht ohne Rückwirkungen auf die gesamte Mittelverwendung und darüber hinaus auf die Haushaltsorganisation bleiben. Sind Repräsentationsaufgaben zu erfüllen, so sind Auswirkungen sowohl im Realgüterbereich als auch im Nominalgüterbereich zu erwarten.

Zusammenfassend läßt sich mit anderen Worten sagen, die wesentliche Aufgabe des Führungssystems liegt in der Gestaltung zum einen der Systemstruktur des Systems Haushalt. Diese Struktur ist ja nicht aus sich heraus existent, sondern sie muß durch die Führungselemente (die Haushaltspersonen, soweit sie am Führungsprozeß beteiligt sind) geschaffen werden. Darüber hinaus geht es zum anderen um die Gestaltung der Beziehungen im System selbst und zwischen dem System und seiner Umwelt. Die Beziehungen zur Umwelt zeigen sich konkret in den verschiedensten Beschaffungsvorgängen, wobei sich diese auf Realgüter, Nominalgüter und auf Informationen richten können. Sie zeigen sich weiterhin mindestens mit Teilen des Konsums und des Arbeitseinsatzes. — Aus der ständigen Veränderung des Umsystems und der Entwicklung des Insystems wird naturgemäß eine laufende Systemanpassung bzw. -gestaltung erforderlich.

Damit kann die obere Führungs- oder Leitungsebene verlassen und die darunter liegende Ebene in den Blickpunkt gerückt werden, die — mit gewissen Einschränkungen — als Durchführungsebene interpretiert werden kann. Diese Auslegung besagt natürlich nicht, daß hier eine völlige Entleerung von Entscheidungsprozessen stattgefunden hat. Zumindest wird man noch Ausführungsentscheidungen vor-

finden, die in einem Regelkreis innerhalb des Systems mit dem Führungssystem verbunden sind.

### 2.32 Beschaffungssystem

Folgt man dem Strom der Güter, so wie sie in den Haushalt gelangen, bis hin zum Konsum, so steht am Anfang des Beziehungszusammenhanges das Beschaffungssystem. Der Beschaffung unterliegen — wie schon angedeutet — grundsätzlich Informationen, Real- und Nominalgüter. Dabei werden die Beschaffungs- und Verwendungsvorgänge des Nominalgüterbereiches wegen ihrer Sonderproblematik gewöhnlich getrennt behandelt.

Soweit es sich bei der Beschaffung um Informationsbeziehungen handelt, werden diese sich im Haushalt in erster Linie auf relevante Umsystemdaten, u.a. Marktinformationen, richten. Es sind dem Wesen nach vor allem Input-Größen, die für das Führungssystem aufgenommen werden. — Hauptaufgabe des Beschaffungssystems wird jedoch die Beschaffung von Realgütern als Grundlage für die spätere Bedürfnisbefriedigung der Haushaltsmitglieder sein. — Der Beschaffungsvorgang selbst läßt sich dann — normalerweise — als Kauf- und Transportbeziehung darstellen, wobei ein konkretes Gut (als Output des Verkäufers) als Input in den Haushalt gelangt. Handelt es sich dabei z.B. um ein Verbrauchsgut, so kann es ohne Umweg zum Input des Konsumsystems werden. Jedoch ist auch hier eine Input-Output-Kette über mehrere Systeme denkbar, also über das Lager- und Produktionssystem. — Soweit der Konsum der Regeneration der Elemente (der Haushaltsmitglieder) dient, wird eine Output-Input-Beziehung zum Arbeitssystem hergestellt.

Schon diese Andeutung zeigt, daß auch im Haushalt vom Grundsatz her ganz ähnlich gelagerte Fragestellungen auftreten, wie in gewerblichen Systemen auch, wobei es dann die für den Haushalt adäquaten Antworten zu finden gilt. Daß diese Antworten sich nicht unbedingt mit den aus der gewerblichen Sicht gegebenen decken müssen, bedarf sicherlich keiner besonderen Hervorhebung. (18)

### 2.33 Lagersystem

Das Lagersystem erfüllt seinem Wesen nach eine Speicher- bzw. Aufbewahrungs- oder Überbrückungsfunktion für die Realgüter, die mit dem Output an ein anderes System (z.B. Produktions-, Konsum- oder Arbeitssystem) abgeschlossen wird. Für das Folgesystem stellt dieser Output umgekehrt einen Input dar. — Betriebswirtschaftlich interessant sind hier z.B. die Arten der Lagerung (u.a. auch Einzel- oder Gemeinschaftslagerung), optimale Lagermengen und optimale Lagerdauer. Auch hier kann es sich durchaus erweisen, daß u.U. ganz im Gegensatz zu propagierten Verhaltensweisen unter betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten die Errichtung eines eigenen Lagersystems nicht zu vertreten ist. Warum sollten Kosten auf-

gewendet oder ein Lagerrisiko eingegangen werden, wenn es möglich ist, mit großer Sicherheit die benötigten Mengen jederzeit aus dem Umsystem zu beziehen.

### 2.34 Produktionssystem

Eine Ver- und Bearbeitung von Realgütern im eigentlichen Sinn findet im Produktionssystem statt. Als Elemente können hier die verschiedenen Verrichtungen und Verfahren – auch außerhalb der Küche – angesehen werden. Zwar werden die Produktionsmethoden im *realen* Haushalt kaum so vollendet durchdacht werden, wie etwa in der Erwerbswirtschaft; dennoch bieten sie aus betriebswirtschaftlicher Sicht, sei es von den Arbeitsverfahren her und vor allem im Zusammenhang mit finanziellen Überlegungen, genügend Ansatzpunkte. Nicht zuletzt gehört hierher in Verbindung mit einer Haushaltskostenrechnung auch der Komplex des Selbermachens oder Kaufens.

### 2.35 Konsumsystem

Im Konsumsystem, das von vielen Autoren als der Hauptbereich des Haushalts überhaupt angesehen wird, sind es vor allem die Auswirkungen unterschiedlicher Verbrauchshaltungen der Gestaltungselemente, also der Haushaltsmitglieder, die für eine betriebswirtschaftliche Betrachtung interessant erscheinen. Hier tritt die Verknüpfung außerökonomischer Größen und Ziele mit ökonomischen Größen besonders klar zutage. – Interessant dürfte in diesem Zusammenhang auch die unterschiedliche Gewichtung der einzelnen Systeme oder genauer Subsysteme des Haushalts in Abhängigkeit von dem jeweiligen Umsystem sein. Während man für hochentwickelte Volkswirtschaften mit saturierten Haushalten wohl feststellen kann, daß dem Konsumsystem eine besondere Bedeutung zukommt, können hier je nach Entwicklungsstand, Versorgungslage usw. Verschiebungen z.B. in Richtung des Beschaffungssystems erfolgen (Nachkriegszeit) oder das Lagersystem bzw. Produktionssystem gewinnen an Priorität. – Will man das Verhalten der Haushalte besser verstehen und erklären, dann wird man im Gegensatz zur Markt- und Verbrauchsforschung im üblichen Sinne den Haushalt nicht nur von außen betrachten dürfen, sondern es muß eine Analyse des Systems Haushalt von innen heraus erfolgen. Dabei dürfte klar geworden sein, daß es nicht genügt, etwa nur das Konsumsystem genauer zu untersuchen.

### 2.36 Arbeitssystem

Innerhalb des Arbeitssystems erfolgt die Klärung des Einsatzes der Elemente, d.h. also des Einsatzes der Arbeitskraft im Hinblick auf die vom Haushalt gesetzten Ziele. Soweit der Haushalt hier unter dem Marktzwang der Einkommensbeschaffung steht, ergeben sich für ihn allerdings keine großen Wahlmöglichkeiten. – Ganz anders sieht es dagegen mit dem „innerbetrieblichen“ Einsatz der verfügbaren Arbeitselemente im Haushalt aus. Angefangen vom Arbeitsstudium über die Arbeitsorganisation bis schließlich hin zur Arbeitsbewertung reichen die Hilfsmittel für die optimale Gestaltung dieses Systems.

### 2.37 Einkommens- und Vermögenselement

Es ist selbstverständlich, daß in einer Geldwirtschaft für die Haushaltsführung die Kenntnis der Interdependenz zwischen dem Realgüterbereich und dem Nominalgüterbereich von größter Bedeutung ist. In diesem Bereich erfolgt die Erfassung der Geld- und Zahlungsmittelströme. Daraus folgt, daß für eine betriebswirtschaftliche Betrachtung des Haushalts, die Einkommensarten mit ihren Eigenheiten sowie die Probleme des Vermögensauf- und -abbaues zu untersuchen und darzustellen sind. Es liegt auf der Hand, daß es je nach der Struktur des Einkommens- und/oder Vermögenselementes zu anderen Beziehungen zu den verschiedenen Subsystemen des Realgüterbereichs und damit zu einer anderen Systemgestaltung kommen muß. – Als Hilfsmittel für die Führung, und soweit es sich um die Erfassung des Geldstromes handelt, wird man sich mehr als das bisher geschehen ist, auch um die Ausgestaltung des Rechnungswesens zu kümmern haben. Dabei wird es insbesondere darum gehen müssen, das gesamte Haushaltsvermögen in die Rechnung einzubeziehen, da letztlich nur so eine Aussage über die wirtschaftliche Tätigkeit und das Gelingen bzw. Nicht-Gelingen des Wirtschaftens gemacht werden kann. Hier wird sich dann auch sehr schnell zeigen, daß längst nicht alles, was in den verschiedensten Statistiken als Vermögensbildung ausgewiesen wird, auch tatsächlich darunter zu rechnen ist. Denn bisher ist die Frage der Entwertung des Haushaltsvermögens (z.B. durch Abnutzung) noch weithin unbeachtet geblieben.

Nur, wenn es gelingt, den von einem kommerzialisierten Umsystem umgebenen Haushalt auch zu einer rechenhaften Durchdringung des Gesamtsystems zu bewegen, wird es möglich sein, ihn zu einem gleichberechtigten Marktpartner zu machen.

## 2.4 Schlußbetrachtung

Der Haushalt wurde als ein soziales System dargestellt. Daraus folgt, daß eine betriebswirtschaftliche Betrachtung nur einen begrenzten Ausschnitt des Beziehungszusammenhanges dieses Systems erfassen kann. Das zeigt sich auch, wenn die Trägerelemente des Haushalts oft wenig geneigt sind, wirtschaftliche Aussagen zur Kenntnis zu nehmen oder sich zur Richtschnur zu machen. Das mindert allerdings keineswegs den Wert der Aussagen an sich und schon gar nicht den Wert einer Betriebswirtschaftslehre des Haushalts. Hier liegt lediglich eine Begrenzung der Wirkungsmöglichkeiten vor, mit der sich der Betriebswirt zunächst abzufinden hat. Im übrigen handelt es sich hier in erster Linie um ein Problem der Ausbildung und Aufklärung. Wie auch in anderen Bereichen kann der Betriebswirt wohl Wirkungen und Konsequenzen aufzeigen, eine normative Kraft im Sinne einer Verhaltensregel ist jedoch nicht erreichbar.

Rückblickend kann festgestellt werden, daß die Übertragung systemtheoretischer Ansätze auf eine Betriebswirtschaftslehre des Haushalts oder weitergefaßt auf eine Wirtschaftslehre des Haushalts offensichtlich ein Konzept lie-

fert, das es gestattet, die komplexen Wirkungs- und Beziehungszusammenhänge zu analysieren. Gerade für die Erforschung des Haushalts selbst, also für den inneren Beziehungszusammenhang, und die Erforschung der Beziehungen zwischen Haushalt und seiner Umwelt können auf diese Weise ganzheitliche und damit interdisziplinäre Analysen erfolgen. Ganz abgesehen davon scheint die Anwendung systemtheoretischer Grundlagen auch aus didaktischer Sicht manche Vorteile zu bieten. — Bei der vorgelegten Arbeit handelt es sich um einen ersten Übertragungsversuch, es muß daher vorerst unbeantwortet bleiben, ob und inwieweit die Systemtheorie im Bereich der Haushaltswissenschaften zur Anwendung kommt und vor allem ob und in welchem Umfang sie dazu beitragen wird, die Haushaltsforschung auf neue Erkenntniswege zu bringen.

#### Literatur

- 1) Vgl. z.B.: Zum Studium der Haushalts- und Ernährungswissenschaften an deutschen Universitäten. — In: Hauswirtschaft und Wissenschaft. München. 19. 1971. Beilage zu H. 1.
- 2) Popper, Karl R.: Logik der Forschung. 2. Aufl. — Tübingen 1966. S. 25.
- 3) Bochenski, I. M.: Die zeitgenössischen Denkmethode. 2. Aufl. — München 1959. S. 19.
- 4) Raffée, Hans: Konsumenteninformation und Beschaffungsentscheidung des privaten Haushalts. — Stuttgart 1969. S. 33. — Vgl. auch: Moxter, Adolf: Methodologische Grundfragen der Betriebswirtschaftslehre. — Köln, Opladen 1957. S. 94.
- 5) Raffée, Hans: a.a.O.
- 6) Schmucker, Helga: Das Studium der Haushalts- und Ernährungswissenschaften an den Deutschen Hochschulen. — In: Berichte über Landwirtschaft. Hamburg. 1967. H. 4, S. 688.
- 7) Weber, Dieter, Galbraith: Der Verbraucher wird immer unwichtiger. — In: Handelsblatt. Nr. 104 v. 2.6.1971, S. 8.
- 8) Organisationsforschung: Systemtheorie im Vormarsch. — In: Wirtschaftswoche. Nr. 23 v. 4.6.1971, S. 47.
- 9) Organisationsforschung: Systemtheorie im Vormarsch. — a.a.O. S. 46.
- 10) Fuchs, Herbert: Systemtheorie. — In: Handwörterbuch der Organisation. Hrsg. Erich Grochla. Stuttgart 1969. Sp. 1618.
- 11) Fuchs, Herbert: Systemtheorie. a.a.O. Sp. 1620.
- 12) Alewell, Karl, Knut Bleicher, Dietger Hahn: Anwendung des Systemkonzepts auf betriebswirtschaftliche Probleme. — In: Zeitschrift für Organisation. 1971. H. 4, S. 159. (Kursiv, im Original gesperrt.)
- 13) Alewell, Bleicher, Hahn: a.a.O. (Kursiv im Orig. gesperrt.)
- 14) Alewell, Karl: Die Koppelung des Systems Unternehmung mit dem Umsystem dargestellt am Beispiel des Absatzsystems. — In: Zeitschrift für Organisation. 1971. H. 4, S. 178 ff.
- 15) Hahn, Dietger: Führung des Systems Unternehmung. — In: Zeitschrift für Organisation. 1971. H. 4, S. 161. (Kursiv, im Original gesperrt.)
- 16) Vgl. z.B. Heinen, Edmund: Das Zielsystem der Unternehmung. — Wiesbaden 1966. S. 19 ff.; Ulrich, H.: Die Unternehmung als produktives soziales System. — Bern, Stuttgart 1968. S. 204 f.
- 17) Hahn, Dietger: a.a.O. S. 163.
- 18) Soweit es um praktische Fragen im einzelnen geht, wird in diesem Zusammenhang auf die einschlägige Literatur verwiesen. Vgl. u.a. Weinberg, Georg M.: Das Einkaufsverhalten der Verbraucher. — In: Hauswirtschaft und Wissenschaft. 18. 1970. H. 3, S. 88 ff.

**Anschrift des Verfassers:** Dr. Hermann Schulz-Borck, Bundesforschungsanstalt für Hauswirtschaft, Stuttgart-Hohenheim, Garbenstraße 13

**Allen unseren Lesern**

**ein frohes Weihnachtsfest**

**und ein glückliches und erfolgreiches Jahr 1972**

**REDAKTION UND VERLAG**